

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 16 (1959)

Heft: [8]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenze

Japan

Pro und contra Staatssport in Japan

Der japanische Erziehungsminister Ryugo Hashimoto beschwore einen kleinen Sturm herauf, als er kürzlich die Feststellung machte, dass er die Förderung von Talenten als Staatsathleten im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1964 befürworte. Hashimoto führte aus, dass Japan unter den gegenwärtigen Voraussetzungen an den Olympischen Spielen 1964 (für die sich Japan beworben hat) nicht gut abschneiden werde. Es wäre für die Japaner außerordentlich schwer, in der Leichtathletik und auch im Schwimmen zu Erfolgen zu kommen. Um diesen Umstand zu beheben, müssten Talente unter der Aufsicht von staatlich gelenkten Trainern gefördert werden. Die Sportler könnten am Vormittag arbeiten und am Nachmittag trainieren. Hashimoto kopierte mehr oder weniger die Vorbilder von Russland und auch des kommunistischen Chinas, die ihre Sportler auf ähnliche Weise fördern. Das Echo auf den Plan Hashimotos ist sehr geteilt. Während einzelne Sportführer die Initiative des Staates begrüßen, wünschen andere keinen Einfluss der Regierung auf die Leibesübungen.

«Sport»

Über seine zukünftigen Pläne sagte der aus Düsseldorf stammende Professor Noecker: «In der Öffentlichkeit bin ich meist nur als Sportarzt hervorgetreten. Meine beiden Bücher und 88 Arbeiten haben mir aber in Fachkreisen vielmehr einen Ruf als Internist eingetragen, und auf diesem Gebiete werde ich auch in Zukunft in erster Linie tätig sein. Für mich steht jetzt der Aufbau einer neuen Existenz im Vordergrund. Darüber muss der Sport als mein wirkliches Hobby zunächst in den Hintergrund treten.»

Freie Meinung unerwünscht

Schon innerhalb der gesamtdeutschen Olympiamannschaften von Cortina und Melbourne sowie bei den Leichtathletik-Europameisterschaften im vergangenen Jahr in Stockholm fiel auf, wie offen Prof. Noecker sprach, ohne sich um die östliche Terminologie gross zu kümmern. Auf die Dauer aber wurde gerade diese Haltung gefährlich, obwohl der hervorragende Spezialist vorerst noch gewisse Sonderrechte zu geniessen schien. Seit der unerwünschten Annahme des Carl-Diem-Preises wurde seine Situation in Leipzig, wo er eine Klinik mit 580 Betten und 80 Ärzten unter sich hatte, ausgesprochen schwierig.

So entschloss sich Professor Noecker schliesslich, in seine engere Heimat zurückzukehren. Ihm war die persönliche Freiheit wichtiger als ein hochdotiertes Amt in der Zone.

Deutschland

Olympiaarzt verliess die Zone

on. Prof. Noecker: «menschliche Konflikte...» Umzug von Leipzig nach Leverkusen — Aller persönlicher Besitz blieb zurück. Carl-Diem-Preis war der Ausgangspunkt. Carl-Diem-Preisträger Professor Dr. Josef Noecker ist von Leipzig nach Leverkusen übersiedelt, wo er ab 1. August als Nachfolger von Professor Arnold die innere Abteilung des städtischen Krankenhauses als Chefarzt übernehmen wird. Der als bedeutender Internist und Sportarzt geschätzte Mediziner war 1956 als Olympiaarzt der Zone in Cortina d'Ampezzo und Melbourne in der gesamtdeutschen Mannschaft tätig. Als Nachfolger von Professor Bürger, dem Nestor der Inneren Medizin in Deutschland, wurde er kommissarischer Leiter der Leipziger Universitätsklinik. Seine zum 15. Dezember 1958 angekündigte Berufung zum Ordinarius aber blieb aus, nachdem er einer massiven Aufforderung des Zentralkomitees der SED nicht nachkam und den für seine Arbeit «Bedeutung des Mineralstoffwechsels für Leistungsfähigkeit und Training des Muskels» verliehenen Carl-Diem-Preis nicht ablehnte. An seiner Stelle musste sein Vater die entsprechend der Ausschreibung anonym verliehene hohe Auszeichnung bei der Warendorfer Festakademie in Empfang nehmen, da Professor Noecker die Ausreise verweigert wurde.

Keine sportlichen Ambitionen

Zu den Gründen für seine Uebersiedlung sagte Professor Noecker: «Für mich ist es zunächst einmal ein normaler Wohnortswechsel innerhalb Deutschlands». Dann aber erläuterte der 39jährige Mediziner, der seine Frau und seine zehnjährige Tochter mitbrachte, im übrigen aber alles persönliche Eigentum zurücklassen musste, «ausschlaggebend war die Entwicklung des Universitätswesens der Zone in den beiden letzten Jahren. Schwere menschliche und persönliche Konflikte waren auf die Dauer einfach nicht mehr zu verantworten. Letzterer Ausdruck dieser Situation war die geforderte Ablehnung eines neutralen und wissenschaftlichen Preises.»

Oesterreich

Wer liest die Sportnachrichten?

22 % der Österreicher verfolgen regelmässig die Sportnachrichten im Rundfunk oder in Zeitungen und Zeitschriften. 30 % tun dies gelegentlich, 19 % nie. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage des Österreichischen Gallup-Institutes (Ing. S. Beckert).

Erwartungsgemäss interessieren sich die Männer mehr als die Frauen für die Sportnachrichten. 35 % der Männer hören regelmässig Sportnachrichten im Rundfunk oder verfolgen sie in Zeitungen und Zeitschriften. 29 % verfolgen die Sportnachrichten gelegentlich. 16 % selten und 20 % nie (die korrespondierenden Zahlen bei den Frauen: 12 % — 30 % — 22 % — 36 %).

Mit zunehmendem Alter nimmt das Interesse an den Sportnachrichten ab. Am meisten interessieren sich für die Sportnachrichten die Jahrgänge zwischen 18 und 49, wobei die Jahrgänge zwischen 18 und 29 an der Spitze liegen, während die über 50jährigen verhältnismässig weniger Interesse für Sportnachrichten bekunden.

Arbeiter, Beamte und Angestellte zeigen, nach Berufsgruppen geordnet, mehr Interesse als Selbständige, Angehörige freier Berufe, Pensionisten, Rentner und die bürgerliche Bevölkerung. Hier ist besonders das auffallend niedrige Interesse der bürgerlichen Bevölkerung festzuhalten, welche Sportnachrichten nur mit 5 % regelmässig verfolgt. 51 % kümmern sich überhaupt nicht um Sportnachrichten.

«Leibesübungen — Leibeserziehung»

Kanada

Bedenkliche Verdoppelung

In «Maclean's Magazine» schreibt Dr. R. Gordon Bell: «Der Alkoholismus hat sich seit 1946 verdoppelt. Diese gewaltige Zunahme ist ganz ähnlich im übrigen Kanada und in USA. Bezöge sich die Verdoppelung auf den Zeitraum von 100 Jahren, so wäre sie bestürzend genug. Aber sie bezieht sich auf die letzten 10 Jahre, in denen wir uns vielfältig, intensiv und auf neue Art und Weise bemüht haben, den Alkoholismus zu bekämpfen. 1946 waren die Frauen noch weit hinter den Männern zurück; aber sie haben inzwischen weitgehend aufgeholt. Man scheint immer noch auf das Phänomen «Blauer Montag» zu warten, um vom Vorhandensein des Alkoholismus Kenntnis zu nehmen, und doch stehen wir längst vor einem rauschlosen Alkoholismus, der mit schwer vergifteten Mengen und Persönlichkeitsveränderungen einhergeht. Es dürfte nun klar sein, dass bisher sehr wenig geleistet worden ist, um die Alkoholnot als Ganzes zu behandeln, und rein gar nichts zu ihrer Verhütung. Wir haben es noch nicht einmal so weit gebracht, dass wir einen Anfang im Bremsen machen könnten, und vom Beginn einer Verhütung ist schon gar nicht zu reden. Wir beginnen erst die Furchtbarlichkeit der Not zu erkennen. Aber unter den Fachleuten herrscht eine absolute Konfusion über die Grundfragen, worin die Ursachen des Übermaßes liegen könnten, Konfusion über die Begriffe, über das klinische Vorgehen, über die Bewertung der Behandlungserfolge und sogar die Richtlinien, nach denen zu forschen wäre.»

«Der Wendepunkt», Nr. 1/59.

Frankreich

Anlässlich einer Pressekonferenz bestimmte M. Herzog, Hochkommissär für Jugend und Sport, die Massnahmen, die ergriffen werden sollten, um dem französischen Sport seinen ganzen wirklichen Wert zurückzugeben.

hälfte der Aktiven zu den Zuschauern, dem Fussballspiel der 22, das von Zehntausenden beobachtet wird, und den Wettkämpfen von Zehntausenden, die nicht einmal 22 Zuschauer anziehen können. Die Ideallösung wäre natürlich der Zustand, der beiden Möglichkeiten die Existenzberechtigung gibt. In vielen Ländern ist man ja auf dem Weg dazu, und auf den in dieser Beziehung so vielgelästerten Fussballsport trifft es schon überall zu. Denn wenn auch, sagen wir in England, jeden Samstag rund eine Million Leute sich damit begnügen, zuzuschauen, wie andere dem runden Ball nachrennen, so dürfen wir nicht vergessen, dass fast gerade soviel Burschen am selben Tag und unter der Woche sich aktiv betätigen. Das Gleichnis von den 22 — Spieler oder Zuschauer — trifft daher oft genug nicht zu, aber als Grundprinzip sollte es schon unangetastet bleiben. Denn — und da muss ich halt wieder Herrn A. Stolz aus München zitieren — die «Hebung der Volkskraft» sollte das erstrebenswerte Ziel sein...»

Aus diesem Grunde wird dieses Jahr ein nationaler Sportkongress veranstaltet. Man will versuchen, die Ursache der gegenwärtigen Krise zu erkennen und einen Wiederaufbauplan auszuarbeiten. Das wesentliche Ziel des Hochkommissariates der Jugend ist vor allem, die Jugendbewegungen und -vereinigungen zu fördern und zu unterstützen, indem sie die Freiheiten der Jugend achten, also nicht eine vom Staat organisierte Jugend erziehen, sondern eine Jugend, die sich von selbst mit den Errungenschaften des Landes verbindet.

Was die Leibesübungen und den Sport anbetrifft, erwägt das Hochkommissariat, dass diese auf eine bestimmte Weise zu der vollständigen Bildung der Jugend beitragen.

Im Schulsektor wäre es wünschenswert, wöchentlich zwei halbe Tage Sport und Freiluft durchzuführen, um zur vollen Ausnutzung der Einrichtungen und des Personals zu gelangen. Es werden neue Bildungsmethoden bestimmt, um den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten, eine Reform der Lehrtätigkeit vorzubereiten und die unzureichenden Anlagen zu verbessern.

Eine nachdrückliche Aktion wird zugunsten des Volks-Sportsdiplom unternommen werden. Die finanziellen Angelegenheiten werden dem Staat zu ihrer eigentlichen Verrichtung übergeben. Eine grössere Summe wird für die Bildung des Kaders reserviert.

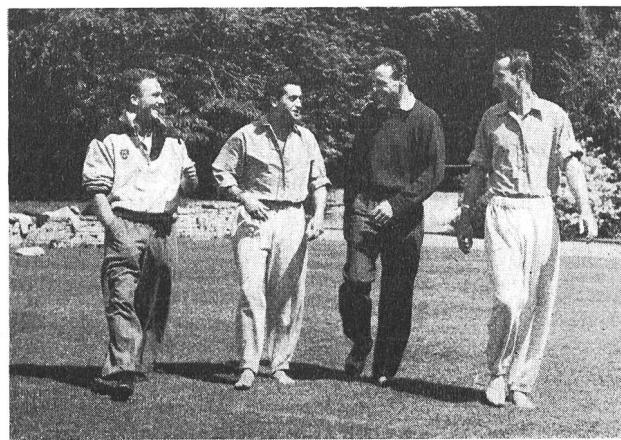
Der Voranschlag des Jahres 1959 für die Leibeserziehung und den Sport ist, verglichen mit dem vorangehenden Jahr, um 20 % erhöht worden.

Die olympischen Vorbereitungen sollen gefördert werden, damit Frankreich an den nächsten Olympiaden einen ansehnlichen Platz einnimmt. Kredite im Betrag von 130 Millionen sind für dieses Jahr vorgesehen.

Einrichtungen:

Die Anstrengungen des Hochkommissariates haben zum Ziel, die Anlagen des Schulsektors zu vergrössern, die für die Bildung des Kaders vorgesehenen Einrichtungsarbeiten zu beschleunigen, Projekte für die Anlagen zu verwirklichen, u. a. ein nationales Leichtathletikstadion und ein Stadion mit 100 000 Plätzen, um grosse Veranstaltungen, namentlich Olympische Spiele, durchführen zu können.

Jean Studer.



Die derzeitige junge Garde der ETS-Lehrer

(von links nach rechts)

C h r i s t o p h K o l b, der Allerjüngste, Deutschschweizer, Turnlehrer, Kennzeichen: ruhig, sympathisch, sprang kurzlich 7,15 m weit.

N e n e G i l a r d i, Kennzeichen: Tessiner in Herkunft, Kultur und Temperament. Spezialfachlehrer für Kunstdramen; hat immer einige Scherze auf Lager.

W o l f g a n g W e i s s, Turnlehrer, Zeichnungslehrer, Spezialist für Geländedienst, Leichtathletik, Ski, d. h. vielseitig — besonderes Kennzeichen: Basler.

C l a u d e G i l l i é r o n, äusserlich sichtbar: welscher Charme. Turnlehrer, aktiver Leichtathlet und Fussballer. Kennzeichen: spricht als Westschweizer sogar Schweizer-deutsch.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat September

a) Schuleigene Kurse

- 7.—12. 9. ELK, Grundschule I (80 Teiln.)
- 14.—19. 9. CFM, instruction de base I (30 Teiln.)
- 21.—26. 9. ELK, Grundschule I (60 Teiln.)
- 11.—19. 9. Militär-Aerzte-Kongress (100 Teiln.)
- 14.—19. 9. Spezialkurs für Turnen und Didaktik des Turnens (Militärschule ETH, 10 Teiln.)
- 21.—24. 9. Kurs für Sportplatzbau und Sportplatzunterhalt (30 Teiln.)
- 28.—30. 9. Aufnahmeprüfung für Studienlehrgang (Ausländer)
- 24. 8.—5. 9. Sportkurs OS L.Trp. 2/1959

b) Verbandseigene Kurse

- 1.—3. 9. Trainingslager der Nationalmannschaft, SFV (35 Teiln.)
- 5.—6. 9. Tagung der Schweizerischen Turnveteranen, Schweiz. Turnveteranen (200 Teiln.)
- 7.—12. 9. Studienwoche für Verwaltungsrationalisierung, Zentralstelle für Organisationsfragen, Bundesverwaltung (25 Teiln.)
- 7.—12. 9. Polysportives Jugendlager, SATUS (80 Teiln.)
- 12.—13. 9. Grundschulkurs im Freistilringen, SKTSV (30 Teiln.)
- 12.—13. 9. Taktischer Kurs für das Kader, Schweiz. Boxverband (25 Teiln.)
- 12.—13. 9. Zentralkurs für Leiter von Skiturnkursen, Inter-verband für Skilauf (40 Teiln.)
- 21.—26. 9. Studienwoche für Verwaltungsrationalisierung, Zentralstelle für Organisationsfragen, Bundesverwaltung (25 Teiln.)
- 26.—27. 9. Schweizerische Armee-Meisterschaften im Degenfechten, Fechtclub Biel (150 Teiln.)
- 26.—27. 9. Kaderkurs der Nationalmannschaft, Schweiz. Eishockeyverband (25 Teiln.)

Delegationen:

Dr. Kaspar Wolf: 9.—15. August 1959, Unesco-Tagung «Beitrag des Sports zur beruflichen Ausbildung und kulturellen Entwicklung». Helsinki.

Bücher und Zeitschriften

Wir haben für Sie gelesen

A r n i m, Achim von. Der tolle Invalid auf dem Fort Ratonneau. / **G e r s t ä c k e r**, Friedrich. Germelshausen. Zürich, Gute Schriften 1959 / Nr. 207. — 80, 64 S. — Broschiert Fr. 1.—. Das Bändchen enthält zwei romantische Erzählungen, die auch den heutigen Leser zu fesseln vermögen, weil darin menschliche und literarische Themen aufgegriffen sind, die immer wiederkehren.

Achim von Arnim erzählt die Geschichte eines Mädchens, das mit einem fremden Soldaten ausser Landes zieht und dadurch den Fluch der Mutter auf sich lädt. Der Gatte erweist sich als ein Invalid, der seiner Umgebung gefährlich wird. Im Vertrauen auf die Liebe zu ihrem Mann kann die junge Frau die Verwünschungen ihrer Mutter unwirksam machen und das Verhängnis abwenden.

Gerstäcker berichtet in «Germelshausen» von einer sagenhaft versunkenen Ortschaft.

M o s c o w, Alvin. Der Untergang der «Andrea Doria». Ein Drama der Technik und des Menschen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von George S. Martin, Rüschlikon-ZH, Albert Müller Verlag, 1959. — 80, 276 Seiten, Tafeln. — Fr. 16.80.

Wer erinnert sich nicht, wie es bei der Nachricht von dieser Katastrophe schien, als ob die Welt den Atem anhielte. Niemals zuvor waren auf hoher See — verloren in der Weite des Ozeans — zwei modernste Passagierschiffe zusammengestossen. Zunächst war da nur ein einziger Gedanke: Hunderte von Menschen in Todesgefahr! Welch eine Erleichterung, als die Rettungsaktionen das Schlimmste verhüteten.

Jedes Schiff, das nahe genug war, nahm Kurs auf die Stelle des Unglücks und elte zu Hilfe. Aber das Schiff selbst, die «Andrea Doria», war nicht zu retten! Ungleibiges Entsetzen der Menschen in aller Welt! Wie war das möglich? Wie war es möglich, trotz aller technischen Sicherungen, trotz Nebelhörner, Radio und Radar? War vielleicht doch menschliches Versagen Ursache dieses Unglücks? Das Buch von Alvin Moscow gibt die Antwort in packendster Weise.

C h e s s e r, Eustace. Die Kunst zu leben und zu lieben. Aus dem Englischen übersetzt von Franz Klingler. Rüschlikon-ZH, Albert Müller Verlag, 1959. — 80, 352 Seiten, Tafeln. — Fr. 19.80. Worin liegt der Wert dieses Buches? Braucht nicht so manch Einsamer heute oft Rat und Hilfe? Fühlen sich nicht viele von uns oft missgestimmt und voll eines nicht erklärbaren Unbehagens, unzufrieden mit ihrem Beruf, mit Arbeitskollegen, im Familienkreis, mit dem Ehepartner, unzufrieden vor

allem mit sich selbst? In Amerika und in Europa wissen sich Tausende nicht mehr anders zu helfen, als sich in die Behandlung des Psychiaters zu begeben. So sehr sind sie in solche Nöte und Sorgen bereits eingespannt, dass sie den Weg zu einem freien, freudigen Leben in der Gemeinschaft mit dem geliebten Menschen, mit Freunden, Kollegen und Gleichgesinnten nicht mehr allein finden können.

Hier liegt nun der Wert des Chesserschen Buches: Es ist der klare, verständliche, vorurteilslose und ernste Führer, der die Ursachen unseres Unbehagens aufdeckt, einem jeden von uns sich selbst, seine Besonderheiten und seine Möglichkeiten erkennen lässt. Mit der Erkenntnis aber ist jedem die Lösung der grossen Aufgabe in die Hand gegeben, vor die er gestellt ist: Die Kunst zu leben und zu lieben! Mit dem Ziel, ein glückliches und damit erfülltes Leben zu führen.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk hält Jahresumschau Der 27. Jahresbericht des SJW (1958) gewährt Einblick in die sich stellenden Probleme und weist in offener Weise in die Zukunft. Natürlich berichtet er auch über personelle Verschiebungen und unterbreitete Zahlen. 1958 erschienen im SJW 68 neue Hefte und Nachdrucke in einer Auflage von 1,1 Millionen Exemplaren. Damit steigt die Zahl der seit 1932 herausgegebenen Hefte auf rund 15 Millionen. 857 301 Exemplare wurden im vergangenen Jahr verkauft, darunter auch 4000 in romanischer Sprache. Trotz den 1958 erstmals ausgerichteten Bundessubventionen von Fr. 30 000.— dazu konnten noch über Fr. 34 000.— an Spenden entgegengenommen werden — erforderte das gute Werk des SJW zusätzliche Mittel, die den Reserven entnommen werden mussten.

Diese und auch andere Probleme breitet der Jahresbericht vor uns aus. Den Kindern gute und spannende Lesezeit zu niedrigen Preisen vorzulegen, sie dadurch heranzuführen zum Unterscheidenkönnen zwischen Guten und Schlechtem im Bereich des gedruckten Wortes, das ist das grosse Ziel, das das SJW nie aus den Augen verliert. Der Bericht über diesen unermüdlich geleisteten Beitrag zur Erziehung unserer Jugend ist lesenwert. Er kann bei der SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstrasse 8, Postfach Zürich 22, angefordert werden.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Bode, Elly. Klaviermusik. Heft 5: Tänze. München, Selbstverlag des Verfassers, 1957. — 40. 12 S. Noten. A brg 393

Bode, Rudolf. Klaviermusik zur rhythmischen Gymnastik. Heft 10: Ausdrucksgymnastik. München, Selbstverlag des Verfassers, 1957. — 40. 8 S. Noten. A brg 393

Bovet, Th. Soldat und Liebe. Bern Militärkommission der CVJM, 1955. — 80. 32 S. Bbr 337

Brucker, Ossi. Leitfaden für Tischtennis-Schiedsrichter. Frankfurt a. M., Limpert, 1959. — 80. 72 S. ill. — Fr. 6.65. Abr 1988

Chop, Eberhard; Büttner, Gerhard. Radfahren. Kegeln. Berlin, Sportverlag, 1. Aufl. 1957. — 80. 30 S. ill. — DM 1.— Abr 1949 Taschenbücher für das Sportabzeichen der DDR 6.

Gasser, Christian. Der Dienstweg, seine Regeln und Tücken. Zürich, Buchdr. Emil Rüegg, 1950. — 80. 21 S. Bbr 325

Goecke, Waldemar. Von der Sportgemeinde zum Gemeindesport. Bad-Heilbrunn, Gemeinschaftsverlag Julius Klinkhardt, 1958. — 80. 16 S. ill. Abr 1963
Lese- und Arbeitsbogen für die Landjugend LIII/13.

Hiebeler, Toni. Haute Route. Von Argentiëre nach Saas-Fee. Die längste und grosszügigste Ski-Hochtour in den Alpen. Mit 1 Ubersichtskarte, 10 Kartenskizzen, 10 Tabellen und 8 Fotos. München, Rudolf Rother, 1. Aufl. 1958. — 80. 48 S. ill. — Fr. 5.50. Abr 1946

Hollmann, W. Der Arbeits- und Trainingseinfluss auf Kreislauf und Atmung. Eine klinische und physiologische Betrachtung. Darmstadt, Dietrich Steinkopff, 1959. — 80. 202 S. ill. — Fr. 40.85 A 3490
Kreislauf-Bücherei 17.

International olympic committee. The olympic games. Fundamental principles, rules and regulations, general informations. Lausanne, Campagne Mon-repos, 1958. — 80. 104 p. ill. — Fr. 4.— A 3513

Kawaguchi, Yoshio. Karate. Minamiku, Karate League, 1949. — 80. 36 p. ill. Abr 1960

Kefer, Hanns; Lechnir, Josef. Schule des Wasserspringens. Ein Lehrbuch. Vierte, überarbeitete Aufl. 1958. Frankfurt a. M., Limpert, 1958. — 80. 152 S. ill. — Fr. 6.60. A 3517

Klimanschewsky, Adolf. Täve. Lebensbild eines Sportlers unserer Zeit. Berlin, Sportverlag, 1959. — 80. 368 S. Taf. — DM 5.90. A 3514

Lucius, Maria Simeon. Der Sport in christlicher Perspektive. Zürich, Schweizer. Kathol. Turn- und Sport-Verein, 1953. — 80. 16 S. Abr 17

Marcotty, Thomas. Bogen und Pfeile. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1958. — 80. 100 S. ill. — Fr. 16.70. A 3504

Murray, Ruth L.; Hussey, Delia P. From Student to Teacher in physical education. A guidebook for students, teachers and beginning teachers of physical education. Englewood Cliffs, N. J., Prentice Hall, 1959. — 80. 110 p. ill. — Fr. 13.20 A 3507

Neidhart, Paul. Jugendpsychologie. Eine Einführung für Jugendleiter, Erzieher und Fürsorger. 2. neubearbeitete Aufl. des Psychologischen Leitfadens für Jugendleiter. Zürich, Zwingli-Verlag, 1958. — 80. 187 S. B 877

Organisations-Brevier. Hrg. Georg Fischer AG. Schaffhausen, Georg Fischer, 1954. — 80. 37 S. ill. Bbr 326

Ramm, Klaus. Federball. 2. verb. und überarb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1959. — 80. 101 S. 12 Taf. ill. — DM 1.90. Abr 1979

Recla, Josef. Die Bedeutung der Leibesübungen für die Pädagogik. Buxheim, Martin Verlag, 2. Aufl., 1959. — 80. 30 S. ill. Abr 1951

Recla, Josef. Leibesübungen im Volks- und Brauchtum der Steiermark. Graz, Institut für Leibeserziehung, 1959. — 40. 49 S. ill. verv. A brg 628 Werkheft des Steirischen Volksbildungswerkes.

Richter, Sigrid; Erstling, Hans. Schwimmen. Berlin, Sportverlag, 2. Aufl. 1959. — 80. 54 S. ill. — DM 1.20. Abr 1948 Taschenbücher für das Sportabzeichen 8.

Schöning, Ernst. Körperkultur als Bildungsauftrag der Schule. Braunschweig, Georg Westermann-Verlag, 1957. — 80. 128 S. A 3276

Schult, Joachim. Wir segeln. 4. Band, Seemannschaft. Berlin, Sportverlag, 1959. — 80. 183 S. Abb. — DM 7.50. A 3481

Sportmedizin und Gesundheitserziehung. Sportärztlicher Beirater für Turn- und Sportvereine. Eine Einführung in sportärztliche Gedanken für die Verantwortlichen in den Vereinen, in den Kreis- und Stadtverbänden, in den Fachverbänden, in den Landessportbünden, bei den Kommunalverwaltungen, bei den Regierungen und Ministerien. Frankfurt a. M., W. Limpert, 1954. — 40. 165 S. Abb. Ag 189 Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes 4.

Sports and Athletics in other Countries. Prepared by the Physical Fitness Division, Department of National Health and Welfare, at the Request of the National Council on Physical Fitness. Washington, Department of National Health and Welfare, 1959. — 40. verv. A brg 604

Eidgenössische Turn- und Sportschule. Katalog Wassersport und Schwimmen. Magglingen, ETS, 1959. — 40. 33 S. Vervielfältigung. — Fr. 1.— A brg 638

Eidgenössische Turn- und Sportschule. Weisungen über die Prüfungsanforderungen im Studienlehrgang zur Erlangung des Sportlehrer- und Sportlehrerinnen-Diploms an der ETS. Magglingen, ETS, 1959. — 40. 50 S. verv. A brg 632

Trogsch, Friedrich; Heisse, Gisela; Weidig, Ursula. Kleine Handbücherei des Turn- und Sportlehrers. Auswahl der wichtigsten in der DDR erschienenen Fachliteratur für das Studium und für die Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Körpererziehung. Hrg. von der Deutschen Hochschule für Körperkultur. Leipzig, Deutsche Hochschule für Körperkultur, 1958. — 80. 24 S. Abr 1978

Watts, Stan. Developing and Offensive Attack in Basketball. Englewood Cliffs, Prentice Hall, 1959. — 80. 192 p. ill. — Fr. 23.85. A 3516

Weltmeisterschaft im Eishockey CSR 1959 = Ice Hockey World Championship CSR 1959. Hrg.: Sport- und Touristikverlag für das Zentralkomitee des Tschechoslowakischen Verbandes für Körperkultur. Prag, Sport- und Touristikverlag, 1958. — 40. 20 S. ill. A brg 617

Wuttke, Günther; Kowark, Manfred. Kampfsportübungen. Berlin, Sportverlag, 2. Aufl. 1959. — 80. 32 S. ill. — DM 1.50. Abr 1950

Yates, Fern; Anderson, Theresa W. Synchronized Swimming. 2nd ed. New York, The Ronald Press Co., 1958. — 80. 164 p. fig. ill. — Fr. 24.05. A 3500

Einigung ist die fast vergessene Lösung der Probleme von heute.

Zwiespalt ist das Kennzeichen unserer Zeit.

Einigung ist, was uns not tut.

Zwiespalt ist das Werk des Stolzes, des Hasses, der Begierde, der Furcht und der Habgier. Zwiespalt ist die Fabrikmarke des Materialismus.

Frank N. D. Buchman

Auf den Spuren des VU

Eidg. Leiterkurs für Gebirgsausbildung
vom 22. 6.—4. 7. 1959

Der Kurs wurde in Form eines Wanderlagers durchgeführt. In einer späteren Nummer soll eingehend über die gemachten Erfahrungen berichtet werden.

Montagmittag, den 22. 6. 1959, besammelten sich die 34 Teilnehmer in Andermatt und wurden gleich mit dem Kursstab bekanntgemacht. Neben dem Kursleiter, Dr. Kaspar Wolf, wirkten als Führer und Lehrer Gustav Gross aus Le Trétien und Hans Brunner, Magglingen, als Kursarzt war Dr. Dieter Burckhardt anwesend. Dem Fassen des Materials in Andermatt folgte der Quartierbezug in der Feldbäckerei Hospental, worauf schliesslich noch eine gute Stunde Zeit blieb, um Seilknoten zu knüpfen und wieder einmal Hanf in den Händen zu fühlen, gefügigen wie widerspenstigen.

Am 23. 6. ging es wohl ausgerüstet und verproviantiert bergwärts, nicht wie vorgesehen, über das Winterhorn, sondern eines Artillerieschiessens wegen in respektvollem Bogen hinten herum. Um die Mittagszeit trafen sich die Klassen auf dem P. del Uomo. Ueber ein harmloses Grätchen erreichten sie das Siwerbenhorn. Vier Uhr nachmittags liefen wir vor der hochgehenden Witenwasserreuss umher und liessen uns einige Minuten daran hindern, das erste Etappenziel, Witenwasser-Oberstafel, fahrplanmäßig anzulaufen.

Schon vor 11.00 Uhr des folgenden Tages standen zwei Klassen auf dem Witenwasserstock und stiegen südwärts ab, um nachher über den Passo di Rotondo das Bedrettatal anzueilen, während eine dritte den P. Rotondo über den reizvollen Südostgrat erstieg und durch das grosse Schneecouloir auf den Pass zurückkehrte. Der lange und mitunter steile Abstieg nach Al Aqua sägte manchem gehörig in die Beine. Die Militärbarakken jenseits des blutjungen Ticino boten uns Nachquartier.

Donnerstags stiegen wir zeitig zur Alpe di Vallegia hinauf, über der majestatisch ein Adler segelte. Ueber wilderes Gelände ging's weiter zum Galarescio-Sattel. Interessante Felsgebilde boten günstige Gelegenheiten zur Weiterbildung im Klettern. Einige Seilschaften bestiegen den Nordgipfel des P. Galarescio mit dem stolzen Beinamen «Campanile», ein Unternehmen, das sich in Wirklichkeit nur halb so kitzlig anstelle, wie es der SAC-Führer glauben machte. Nach einer herrlichen Abfahrt auf Sulzschnee und Durchquerung einer wenig erhebenden Abfallgrube monströsen Ausmasses wechselten wir die nassen Schuhe mit den Zoccelli der Cristallina-Hütte.

Freitagmorgen überquerten wir bei Nebel den Naret-pass und standen schon zeitig auf dem P. del Scuro, um über den gezackten Granitrat die Pne. dei Laghetti zu erklettern. Noch waren wir nicht allzu weit gekommen, als die harmlosen Regenschauer in langweiligen eintönigen Landregen ausarteten und der mit viel Flechten überwucherte Fels unangenehm wurde. In einer Bresche stiegen wir nordwärts aus, um ins Val Sambuco zu gelangen, nicht ohne dem interessanten Grat zwischen vorbeiziehenden Regenvorhängen einige verliebte Blicke nachzuschicken. Bei hartnäckig und in zunehmendem Masse reichlicher fallendem Nass marschierten wir nach Fusio und erreichten das malerische Dörfchen ziemlich aufgeweicht; dass wir in diesem Zustand am Strohlager im Kellergeschoss der Casa Communale wenig Gefallen fanden, ist einleuchtend. Doch schließen wir später dann ganz leidlich, nachdem diverse Manchesterhosen trocken gebügelt und unsere Körper und Geister an weiteren Segnungen der Zivilisation aufgerichtet worden waren.

«Vor dem Morgenessen» stiegen wir auf zu einer herrlichen Alp oberhalb von Fontanalba und brauten un-

seren Kakao neben einem sprudelnden Bach. Die Morgensonnen wärmte bereits und trocknete, was nass geblieben war. Stolze Lärchen rauschten dazu. Neugestärkt zogen wir über den Passo di Campolungo auf den Passo di Leit, um von dort auf verschiedenen Wegen den aussichtsreichen Gipfel des Campolungo zu ersteigen. Tief unter uns glänzte das Tagesziel, das Dach der Campo Tencia-Hütte.

Die Sonntagsetappe hätte dem Montag zur Ehre gereicht: P. Campo - Tencia — leider ohne jede Sicht —, P. Penca - Alp Sponda - Cala - Chioronico - Lavorgo. Dieser unvergessliche Weg mit 1450 Höhenmetern Abstieg begann droben in Fels und Schnee und führte über Geröll und herrliche Blumenmatten, vorbei an den ersten, verkrüppelten Lärchen, durch Berg- und Heuwiesen bis hinunter in die Kastanienwälder, oder, auf die Temperaturen bezogen, aus schneidendem, durch Pullover und Jacken dringender Kälte über alle Zwischenstufen in die Glutofenhitze des sommerlichen Tessins. Ab Lavorgo streckten wir die müden Beine in einem reservierten Abteil der SBB, wechselten in Biasca in die Strassenbahn nach Aquarossa im reizvollen Val Blenio, wo wir in einem gelben Car der PTT nach Olivone weifuhren und die feudalste Unterkunft unseres 14tägigen Wanderlebens bezogen.

Der Montag war Ruhetag. Erst gegen Mittag stiegen wir, mit neuem Proviant in den Säcken, von Dangio aus über unzählige Kehren hinauf zur Adula-Hütte.

Bereits um 7 Uhr des Dienstagmorgens standen wir auf dem Bresciana-Gletscher und steuerten auf knirschenden Steigeisen den Gipfel des Rheinwaldhorns an. Ausbildungstechnische Gründe waren dafür massgebend, dass Brüche und Spalten nach Möglichkeit direkt angegangen wurden. Natürlich hatte auch das für seine imposante Rundsicht bekannte Horn die Kappe übergezogen. Was blieb übrig, als uns in der Milchsuppe wieder abwärts zu tasten? Während der Znünipause riss ein harter Wind die Nebel auf und schenkte uns damit die erhoffte Sicht für den Abstieg über den Lentagletscher. Am frühen Nachmittag logierten wir uns in der ebenso hübschen wie kleinen Lenta-Hütte ein, hochkant, angesichts des Missverhältnisses zwischen Platzzahl und Kursbestand.

Der 1. 7. sah uns häufig um die Hütte streichen und die Nasen himmelwärts strecken, was indessen nichts an der betrüblichen Tatsache änderte, dass es ausgiebig regnete und schneite. Also verkrochen wir uns wieder, schliefen, spielten Karten und hörten zwei interessante Vorträge. Jean-Paul Michod sprach über «Administrative Fragen des Vorunterrichtes», und der Kursarzt über «Erste Hilfe».

Am 2. 7. verliessen wir das Hüttenchen schon zeitig und stiegen hinauf zum Passo di Soreda (2760 m), von dort hinunter ins Val Luzzone (1620 m), es folgte ein weiterer Aufstieg bis La Crusch und später bis auf die Fla. Sura de Lavaz (2760 m), von wo aus wir den P. Medel angingen und um 6 Uhr abends erreichten... in dichtesten Nebel gehüllt natürlich. Als wir gegen 19.30 Uhr, nach 14stündiger Reise, die gastliche Medels-Hütte erreichten, war jedermann mit sich sowie auch der Federung der Pritschenlager zufrieden.

Freitagmorgens strebten die Seilschaften selbständig und äusserst zielbewusst dem Gipfelaufbau des P. Caschleglia zu. Dieser Berg hatte schliesslich ein Erschen und schenkte uns eine herrliche Rundsicht. Die wärmende Sonne tat das ihre, um Lieder zum Klingen zu bringen, die so oft auf eingehüllten, frostigen Gipfeln ungesungen geblieben waren. Weil sich unter den Kursteilnehmern wirkliche Sänger befanden, passten die Akkorde zur strahlenden Schönheit um uns. Die Gipfelstunde auf dem Caschleglia setzte damit den eigentlichen Schlusspunkt hinter ein beinahe zweiwöchiges Bergvagabundenleben. Denn vom Abstieg über Curaglia nach Disentis, von der Rückfahrt nach Andermatt, der Materialabgabe, usw. gibt es nichts

Welterschütterndes zu berichten, höchstens noch von einer berühmt gewordenen Kiste mit allerlei persönlichen Effekten drin. Für deren «weltweite» Reise von Biasca nach Andermatt genügten fünf Tage offensichtlich nicht; es ist Jean-Pauls Beredsamkeit — ergossen in ungezählte Sprechmuscheln — zu verdanken, dass sie in allerletzter Minute in Andermatt einzutreffen geruhte.

Noch zwei Dinge sind der Erwähnung wert: dass bis auf einen einzigen, der eines verstauchten Fusses wegen die letzten zwei Etappen umfahren musste, alle die lange Fahrt mittaten, und dass der Kurs bezüglich Kameradschaft und selbstverständlicher gegenseitiger Hilfsbereitschaft zu den hervorstechenden gezählt zu werden verdient.
Hans Brunner.

Vorunterricht im Feuerwehreinsatz !

Auf den 6. Juni hatte der Leiter der Vorunterrichtsriege Thun, die 50 Jünglinge umfasst, zum Leistungsmarsch eingeladen. Die Besammlungszeit fiel mit einem starken Gewitter zusammen, was den grössten Teil der Jünglinge davon abhielt, zur Prüfung zu erscheinen. Nur vier Unentwegte meldeten sich am Start. Trotz dieser geringen Teilnehmerzahl und der ungünstigen Witterung entschloss sich der Leiter, den Marsch auszuführen. Während die erste Teilstrecke zurückgelegt wurde, regnete es in Strömen und die Blitze schlugen krachend im Marschgebiet ein.

Lassen wir nun im weitern den Kreisleiter, Paul Schori, berichten, der diesen Marsch inspierte:

«Für die Kontrolle der zweiten Teilstrecke habe ich mich auf dem Viertklassweg nach Schwendi-Dörfli, ca. 30 Meter neben einem Bauernhaus postiert. Es war genau 20.12 Uhr als der Blitz in dieses Bauernhaus einschlug und sofort zündete. Ich schlug sofort Alarm, schickte einen Buben zum Pfarrer in die Kirche, mit dem Auftrag, das Sturmglöcklein zu läuten. Ich war der erste fremde Mensch, der bei der Rettung der Viehhabe und landwirtschaftlichen Geräte, der Betten und Wäsche und des übrigen Mobiliars mithalf. In wenigen Minuten war der ganze Dachstock in Flammen. Als die Feuerwehr von Goldiwil eintraf, habe ich mit den Angehörigen dieses Hauses bereits sämtliche Lebewesen, die Bettwäsche und das wertvollste Mobiliar und die wichtigsten landwirtschaftlichen Geräte in Sicherheit gebracht. 10 Minuten später traf auch die Patrouille Schneiter auf dem Brandplatz ein und half wacker mit, den ersten Feuerwehrleuten eine Wasserleitung vom Feuerweiher zum Brandobjekt zu erstellen. Die vier Jünglinge haben sich prächtig geschlagen bei dieser Brandbekämpfung. Es regnete während der ganzen Aktion in Strömen. Wir hatten keinen trockenen Fetzen mehr am Körper. Um 20.30 Uhr kam die grosse Motorspritze von Thun, die dann aus vier Rohren das Feuer bekämpfen konnte, nebst den beiden Leitungen der Feuerwehr aus Goldiwil. Als dann genügend Feuerwehrleute auf dem Platz waren, zogen wir uns zurück und schalteten uns noch in die Suchaktionen des Viehbestandes ein. Einige Rinder konnten bis zum Morgengrauen nicht eingefangen werden. Grosse Mühe bereitete mir mit dem Haus-eigentümer ein Mutterschwein, das sich kräftig zur Wehr setzte und den Stall nicht verlassen wollte. Wir zogen es an allen vier Beinen auf dem Rücken aus dem Stall ca. 20 Meter vom Gehöft weg, banden ihm die Beine zusammen und luden das ca. 130 kg schwere Exemplar auf einen Handkarren, mit welchem es dann in einen fremden Stall befördert werden konnte.

Das Haus konnte zu $\frac{2}{3}$ gerettet werden. Um 21.30 Uhr entfernten wir uns vom Brandplatz. Es war höchste Zeit für uns, sofort nach Hause zu fahren und uns umzuziehen.

Durch diesen Einsatz haben diese vier Jünglinge mehr geleistet, als wenn sie den Leistungsmarsch vorschriftsgemäss beendet hätten. Ich stelle demzufolge

den Antrag, diesen vier Jünglingen die Wahlfachprüfung Marsch anzuerkennen. Der Vorunterricht hat wieder einmal mehr eine gute Tat vollbracht, auch wenn es nur sechs gewesen sind.»

Dem Antrag wurde entsprochen!

Der Jugend droht die Managerkrankheit

on. Bereits unserer Jugend drohe die Managerkrankheit, erklärte Dr. Leuthold (Nürnberg) am Montag bei einem Diskussionsabend zwischen Sportärzten und Sportfunktionären anlässlich der Nürnberger Sportwoche. Man müsse deshalb Wege finden, um möglichst viele Jugendliche dem gesundheitsfördernden Sport zuzuführen.

In seinem Referat hatte Dr. Leuthold eingangs auf die in steigender Zahl bei Jugendlichen auftretenden Herz- und Kreislaufschäden hingewiesen. Zu wenig Körpertraining sei daran mitschuld. Es fehle aber eine lenkende Hand, um hier ausreichende Abhilfe zu schaffen. «Der Staat hat hier versagt», stellte Dr. Leuthold fest. Die Sport- und Jugendverbände täten zwar ihr möglichstes, könnten aber nur einen geringen Teil der Jugend erfassen. Durch die Schulung von Sportärzten, die Entwicklung von universellen Aufbau-Trainingsanweisungen für Schulen und Vereine, sowie eine Ausdehnung der sportärztlichen Beratung könnte nach Ansicht Dr. Leutholds Abhilfe geschaffen werden. Noch besser wäre es, eine Pflichtmitgliedschaft bei Sportvereinen für Jugendliche einzuführen, die ihre Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen haben. Der Sport, wie er zu 95 Prozent von den Vereinen betrieben werde, sei ein Unterpfand für die Gesundhaltung des Körpers, sagte Dr. Kühlein. Dagegen könne der Hochleistungs- und Berufssport unter Umständen eine schädigende Wirkung haben. Die Gefahr bestehe vor allem, wenn der Sportler nicht die notwendigen Erholungspausen einlege. Bei der Jugend sollte man deshalb den Ehrgeiz rechtzeitig dämpfen.

Mit der rechten Sportpflege soll nicht nur die Funktion unseres Leibes im Entwicklungsalter gehärtet werden, dass sie den Ansprüchen der nervösen Ueberforderung unserer Tage standhalten kann. Es soll auch jene Lebensweise verwurzelt werden, die uns wie eine liebe Gewohnheit, aus freiem Willen eben zu einem echten Meister des Daseins macht, der stärker ist als die Verführung, die uns bei wachsendem Alter in der menschlichen Faulheit entgegentritt.

Sport treiben heisst: körperlich gesteigertes, nach eigenem Mass gestaltetes, ursprüngliches Tun, und es ist ein Tun in Freiheit.

Prof. Dr. Carl Diem.

